

# ...Gedankenaustausch mit Hiroo Mochizuki



Minoru Mochizuki 1971

**Minoru Mochizuki**  
geboren 1907 in Shizuoka  
10. Dan Aikido  
9. Dan Ju-Jitsu  
8. Dan Judo  
8. Dan Iai-Do  
8. Dan Katori Shinto Ryu

Teil 1

*Monsieur Hiroo Mochizuki, Sie, Ihre Familie und Ihr Vater, Minoru Mochizuki leben hier in Aix-en-Provence. Ihr Vater, der seit einigen Jahren bei Ihnen lebt, ist im Augenblick im Hospital, wie Sie mir am Telefon sagten?*

**Hiroo Mochizuki**  
geboren 1936 in Shizuoka  
8. Dan Aikido  
8. Dan Jui Jitsu  
7. Dan Iai-do  
3. Dan Judo  
Experte im Kobudo  
7. Dan Karate  
französisches Savate  
und Boxen studiert



Ja leider, er hat ein Magen-Darmproblem, was in diesem Alter nicht leicht zu nehmen ist. Aber wenn alles gut geht, wird er morgen vom »Centre Hospital d'Aix« in ein anderes Hospital, hier in der Nähe verlegt. So wird es einfacher, ihn zu besuchen. Er jetzt schon zwei Wochen dort und soll nun noch ein Monat im Hospital hier in der Nähe liegen. Wir sind alle voller Hoffnung, denn in seinem hohen Alter ist schnell »etwas passiert«.

Wir mussten auch den grossen jährlichen Sommerlehrgang in der Carmarque absagen, denn genau in dieser Zeit erkrankte mein Vater. Es hatten sich bereits ca. 250 Teilnehmer aus 14 Länder angemeldet.

Im letzten Jahr hat es noch ganz gut geklappt, er zeigte einige Techniken mit dem Schwert. Auch im Dezember fand in Bourg de Peage, bei Valence, ein grosser Lehrgang statt, an dem er teilnahm.

*Genau, ein meiner Leser aus dem »Südtirol« schrieb, dass er »um die Ecke« an einem Lehrgang teilgenommen habe, mit Minoru und Hiroo Mochizuki...*

*Wenn unser Service, die Seminareintragung auf der Homepage des Aikidojournal in Frankreich besser bekannt wäre, hätte sicherlich auch*

*Es gibt da eine interessante Geschichte, mein Vater hat zu einer Zeit Aikido bei Meister Morihei Ueshiba gelernt, als Aikido quasi noch Jujitsu war. Erst nach dem 2. Weltkrieg veränderte Meister Ueshiba das Aikido stark, führte z.B. viele Kreisbewegung ein, die Bewegungen wurden grosszügiger.*

*Ich etwas von dem Lehrgang erfahren. Schade. Nun, ich denke, Ihr Vater beschränkt sich wohl auf nur noch kleine Vorführungen, oder?*

Ja natürlich, denn er kann ja kaum noch gehen, räumliche Veränderungen sind fast nur noch mit dem Rollstuhl möglich. Aber Bewegungen mit den Armen, also Schwertbewegungen sind kein Problem, mit den Füßen jedoch...

*Ich weiss, was Sie meinen, ich habe eine 99-jährige Nachbarin. Noch vor drei Jahren »hüpfte« sie mit ihren Ziegen über die Terrassen...*

*Sie sind jetzt der Nachfolger Ihres Vaters, Doshu des Yoseikan?*

Es gibt da eine interessante Geschichte. Mein Vater lernte zu einer Zeit Aikido bei Morihei Ueshiba, als es noch Jujitsu war. Erst nach dem 2. Weltkrieg hat Meister Ueshiba das Aikido stark verändert. Es wurden viele Kreisbewegung eingeführt, welche vorher nicht praktiziert wurden. Alle Bewegungen wurden grosszügiger, vorher war alles direkter.

Man kann sagen, es war nicht unweit von dem was »Takeda Sokaku« damals lehrte, eben »Daitoryu-Jujitsu«. Nun, dies hat mein Vater von Morihei Ueshiba gelernt. Nach dem 2. Weltkrieg, ist unsere Familie und auch Meister Ueshiba nach Japan zurückgekehrt. Mein Vater war einer der na-

**Horst Schwickerath**  
Beaumont

hestehendsten Schüler von Meister Ueshiba. Auch später besuchte er uns mindestens viermal im Jahr in Shizuoka (50 km vom Fuji entfernt).

Meister Ueshiba liebte meinen Vater sehr, es kam auch vor, dass er einen Monat bei uns blieb. So habe auch ich Meister Ueshiba kennengelernt. Einmal nahm er mich auch zu einer Vorführung mit und »setzte« mich für das Rollen ein. Wir hatten ein inniges Verhältnis, ein schönes warmes, fast väterliches Verhältnis.

Mir fiel damals schon auf, dass sich mein Vater mehr im Stil Jujitsu bewegte. Es zeichnete sich schon damals ein enormer Unterschied zum System von Meister Ueshiba ab. Er hatte wohl in den Kriegsjahren bereits viel verändert.

1951/52 ging mein Vater dann nach Europa, ich selbst war im Iwama, wo Meister Ueshiba lebte. So konnte ich mit ihm direkt arbeiten. Meister Saito, der unweit vom Dojo lebte, war auch dort. Dort lernte ich auch diese grossen

Kreisbewegungen. Als ich später einmal über den Aikido-Werdegang meines Vaters nachdachte, glaubte ich zu erkennen, warum er Ueshiba Sensei so zugetan war. Es war diese Entwicklung, da war Leben drin. Die Techniken von Meister Ueshiba dürfen nicht erstarren, man darf sie nicht mumifizieren. Wenn ich versuche, ihn nachzuahmen, dann mumifiziere ich sein Aikido, es wird zu einer »toten Angelegenheit«, zu ägyptischen Mumien.

Ich denke, es ist wichtig, die Jujitsu Techniken und ihre Entwicklung fundiert zu kennen, zu wissen, welchen Weg sie in Japan gemacht haben, und dabei das Judo nicht zu vergessen. Mein Vater hat viel mit Meister Kano gearbeitet, aber das System von Meister Kano ist, den Gegner im Sturz aus dem Gleichgewicht zu führen. Meister Ueshiba benützt einen Kreis, um den Gegner aus dem Gleichgewicht zu bringen – um dann den Gegner in einer Starrheit oder einen Sturz eintreten zu lassen. Das Wurfssystem zu dem von

Meister Tomiki eine andere Art. Aber die Kreisbewegung von Meister Ueshiba hatten Vorrang.

Mein Vater, im Vergleich zu anderen Schülern von Meister Ueshiba, brachte in seine Arbeit eben die Technik des »sutemi« sowie die Technik der Sense. So gab es natürlich einen grossen Unterschied zu dem, was die sogenannten traditionellen Aikidokas machten. Das traditionelle Aikido bedeutet »horizontaler Kreis«, im Vergleich zu sutemi waza, was eigentlich das gleiche ist. Da ist auch Taisabaki mit drin, aber visuell ist sehr unterschiedlich. Das ist der Grund, weshalb die »traditionellen Aikidoka« nicht einverstanden waren, mit dem was mein Vater da entwickelte.

Wegen des Respektes, dem Respekt vor den anderen Aikidoka, nannte mein Vater das was er machte Yoseikan Aikido. Es ist immer noch Aikido.

*Also, Ihr Vater hat den Ryu gegründet?*



Meister Kano ist sehr unterschiedlich. Diese beiden Kreationen sind klar und unterschiedlich. Der Erfinder dieser Kreisbewegung – Meister Ueshiba – integriert ein Maximum an Techniken in sie.

Dadurch wurde das Aikido »reicher«. Mein Vater erkannte dies und hat in diese Richtung weiter gearbeitet. Aber leider gab es damals schon Probleme mit den alten Schülern von Ueshiba Sensei, die dem Aikikai in Tokyo Treue schwörten. Obwohl jeder hatte seine Art, Meister Shihoda seine,

Es war ungefähr 1975, bis dahin hat er die ganzen Jahre über gesucht und das alles selbst entwickelt. Er nannte es schon 1965 »Yoken« (Meister des Schwertes und der Faust). Später dann taufte er es um, in Huldigung an seinen Vater, in »Yoseikan«.

Aber man kann sagen, dass er ab 1975 vieles aus dem Judo und anderen Budoarten mit hinein genommen hat, in das bisherige relativ traditionelle Aikido, eben sehr viel aus den Judo.

Ich persönlich fand »gut, was er jetzt macht«. Ich war hundertprozentig einverstanden, mit dem was mein Vater tat. Denn er tat dies, um Meister Ueshiba's System aufzuwerten. Das bedingte auch eine Weiterentwicklung.

Auch ich mochte Meister Ueshiba gerne, er behandelte mich wie seinen eigenen Enkelsohn. Eines Tages fragte er mich: »Magst Du Krevetten«. Ich sagte »ja, ich liebe sie«. Später war er für Stunden verschwunden, um dann mit einem Korb voll Krevetten zurück zu kommen. So liebenswürdig, ja liebevoll und aufmerksam war dieser Mann.

Aber das Verhalten meines Vaters war nicht gerne gesehen, bei den »Verfechtern der Tradition«. Und es gibt viele, viel zu viele »Traditionalisten« in dieser Welt. Nicht nur in Japan. Ein »Kleinigkeit Neues«, und sie erscheinen mit dem drohenden Finger auf der Bildfläche, und sie sind mit Nichts mehr einverstanden.

***Aber Meister Kano ist doch nichts Neues in Japan oder meinen Sie die Aikidotraditionalisten?***

Es war schon was anderes, mein Vater benutzte die Kreise, da distanzierte man sich dazu. Das wurde bei den Aikidoka nicht akzeptiert. Ich machte aber auch so weiter. Nun, es waren die Ideen meines Vater, aber für mich hatte er recht. Um das Aikido aufzuwerten, das Werk von Meister Ueshiba aufzuwerten, muss es leben.

Warum also nicht einen Faustschlag, warum nicht einen Tritt einführen. Für mich war es eh normal. Ich habe viel Karate, Judo, Kenjūjitsu, Boxen etc. ausgeführt, für mich ist das normal. Mein Vater führte eine Form durch wie Aiki-Jūjitsu, fast Aiki-Judo. Das ist eine Hochzeit zwischen Aikido und Judo.

Meister Ueshiba hat sehr viel Atemi benutzt. Dank dessen, dass ich Kickboxen, Karate und anderes Budo übte, ist es normal. Das muss mit hinein genommen werden, der Fusstritt, der Faustschlag. Man kann nicht sagen, dass es Aiki-Judo ist, weil es Kempo enthält. Vielleicht Aiki-Kempo?! Eigentlich auch nicht – es ist schwierig, genau zu erklären, was es ist, das »Aiki-Yoseikan«, das mein Vater kreierte.

Er macht Aiki-Judo, es hieß Aiki-Yoseikan, er kreierte Aiki-Jūjitsu, es hieß Aiki-Yoseikan. Also, wenn Sie so wollen, habe ich jetzt noch weitere Neuheiten mit hinein gebracht – aber es bleibt immer Aiki-Yoseikan, Yoseikan-Aikido.

Ja, Vater und Sohn haben zusammen gearbeitet. Aber, es ist nicht einfach. Nicht einfach, weil der Respekt zu Meister Ueshiba verpflichtet wie dies auch für die anderen Aikidoka der Fall ist. Alles ist auf das Eine konzentriert, auf die gleiche Person – lediglich das System der Anwendung ist anders.

Für mich der Esprit des Meisters das Wichtigste. Dieser Esprit ist im Aiki, im Kreis – wir kommen zusammen und folgen diesem Aiki. Das ist der Esprit des Meisters.

Die Technik ist heutzutage hoch entwickelt. Alles Technologische ist hochentwickelt, warum nicht auch im Aikido. So denke ich, also mache ich weiter. Mit einer kleinen Ausnahme: Mein Vater und ich wollen mit unserer Arbeit nicht die Traditionalisten des Aikidos behindern. Aus diesem Respekt gegenüber Meister Ueshiba heraus gibt es Yoseikan-Aikido, auch wenn wir dafür nicht akzeptiert werden. Dies ist bedauernd, aber im Augenblick nicht zu ändern. So werden wir auf die Zukunft hoffen, vielleicht werden viele Aikidoka lernen, zu verstehen, was wir machen... .

***Nun, im Aikido fehlt der Kampf...***

Das ist die Basis. Normalerweise beinhaltet Aikido alle Systeme des Kampfes. Es kommt immer auf die Situation darauf an. Benutzt man dies oder das? es kommt auf den Moment an. Sehr interessant ist, dass es im Aikido keine Regeln gibt! Praktisch alle andern Sport- und Wettkampfformen stehen unter einem Reglement. Fussball hat seine Regeln, Baseball hat andere, eben die Baseballregeln... aus diesen Regeln darf man nicht ausbrechen. Im martialischem Niveau des Budo gibt es keine Grenzen, keine Regeln. Folglich sind wir nicht gegen Aikido – eine Frage der Entwicklung. Es gibt kein anderes Mittel. Man darf sich nicht einklemmen lassen von den Anderen.

***Jeder Aikidoka hat sein »eigenes Akido« ...***

Ungeteilte Meinung! Im Ganzen einverstanden. Man muss die Persönlichkeit eines jeden heraus arbeiten. In Japan gab es eine Zeit, in der

es im Judo eine Methode für jeden gab. Man musste sie selbst kreieren, aber sie musste auch



*Minoru Mochizuki 2000 bei einer kleinen Demonstration.*

anwendbar sein auf mehrere Personen – und zwar im Kampf. Es gab also zu dieser Zeit Hunderte von Methoden, und dies war vollkommen normal. Im moderne Leben gibt es sicherlich Menschen, die keine solche Persönlichkeit haben, dies ist aber auch nicht weiter wichtig. Ich denke es ist ein Barometer der Menschen. Es gibt Menschen, die kreativ sind, da ist es natürlich schwierig, eine Persönlichkeit heraus zu formen.

Ich habe auch noch etwas anderes mit hinein gebracht in unser Yoseikan-Aikido. Alle Energie, eine Welle, eine Zwischenwelle, damit sie übertragbar ist. Jede Energie, ob das nun ein Ton ist, der durch die Tonwelle getragen wird oder die Elektrizität, die sich über verschiedene Wellenformen ausbreiten kann, die Energie kommt an verschiedene Punkte. Es wäre z. B. möglich die Energie durch Vibration zu übertragen, oder durch einen Kreis. Wenn man sich z. B. den Aufschlag im Tennis anschaut, dann kann man gut verfolgen, wie die Energie aus dem Bauch heraus über den Arm auf den Ball übertragen wird. Dieser Ball wiederum bringt die Energie bis hin auf die andere Seite des Spielfeldes, was den Endpunkt der »Energiewelle« darstellt. Im Fussball ist es ähnlich, das Bein überträgt zum Ball... – der Körper ist vollkommen nach hinten gewendet, um die Energie nach vorne zu übertragen. Alle Bewegungen in den martialischen Budoarten basieren auf diesem System. Im Karate und Judo gibt es kein Problem, man sieht offenkundig wie die Energie hervorkommt.

Am Anfang suchte ich nach einer Synthese, aber es ist unmöglich zwischen dem Teil des Atemi